

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 01. Januar 2023

Thema: Positionswechsel

Predigt von Heiko Bräuning

Eine Flasche Wasser. Im Supermarkt: 39 Cent! An einer Bar 2,50 Euro. In einem Hotel 4 Euro. Im Flugzeug oder am Flughafen auch mal 7 Euro. Flasche und Marke sind gleich. Nur der Ort ändert sich.

Jeder Ort gibt dem gleichen Produkt einen anderen Wert: »Wenn du das Gefühl hast, nichts wert zu sein und alle um dich herum dich herabsetzen, wechsel! den Platz, bleib nicht dort. Habe den Mut, den Ort zu wechseln und gehe an einen Ort, an dem du den Wert erhältst, den du verdienst. Umgib dich mit Menschen, die deinen Wert wirklich schätzen. Gib dich nicht mit weniger zufrieden. Du bist wertvoll, selbst dann, wenn niemand um dich herum dies zu schätzen weiß!«

Manchmal lohnt sich ein einfacher Positionswechsel! 2023 – das könnte und sollte das Jahr des Positionswechsels werden! Nicht für irgendjemanden, sondern für Sie!

Ich glaube, der Vergleich mit der Flasche geht vielen unter die Haut. Denn es betrifft so viele von uns: dass man das Gefühl hat, nichts wert zu sein, dass man von anderen abgewertet, nicht richtig wertgeschätzt wird. Und obwohl wir sehr darunter leiden, scheuen wir einen Positionswechsel. Obwohl sich jeder von uns an Zeiten, Orte und Menschen erinnern kann, wo und bei denen man Wertschätzung erfahren hat. Also, eigentlich wäre es ganz einfach: Positionswechsel.

Noch dazu werden wir in der Bibel durch viele Geschichten des Positionswechsels ermutigt. Die bekannteste ist vielleicht die von Abraham: »Geh aus deinem Vaterland und deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.« (1. Mose 12, 1–2) Was so viel heißt wie: dich zu Ehren bringen!

Und in Sachen Abraham gibt es noch eine Geschichte von einem Positionswechsel: Hagar, die Magd von Abraham, die er schwängert, als seine Frau Sara kinderlos blieb. Aber dann begann Sara, die zunächst dieser Affäre zugestimmt hatte, Hagar zu demütigen. Sie schwer zu beleidigen, zu entwürdigen. Und Hagar? Sie floh! In die Wüste. Weit weg. Auf der Flucht begegnet ihr ein Engel:

»Als nun Sarai sie demütigen wollte, floh sie von ihr. Aber der Engel des Herrn fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. (...) Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand. (...) Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der Herr hat dein Elend erhört.« (1. Mose 16, 6–7.9–11)

Die Geschichte von Hagar endet dort, wo alles begann. Bei Abraham, bei Sara. Aber, sie hatte durch den kurzen, vorübergehenden Positionswechsel zu einer neuen Kraft, Stärke, Überzeugung gefunden: Gott hat mich gesehen: »Und sie nannte den Namen des Herrn, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. (...) Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als ihm Hagar den Ismael gebar.« (1. Mose 16, 13.16)

Gerade dann, wenn wir den Eindruck haben, überall unter Wert verkauft zu werden, wenn man uns überall niederträchtig und beleidigend klein macht, beschimpft, bloßstellt, missachtet, kränkt, verletzt, demütigt und benachteiligt. Zum einen genügt schon ein kurzzeitiger Positionswechsel, eine heilsame Flucht. Und zum anderen genügt diese Szene, dieser Augenblick, um eine Gotteserfahrung zu machen: »Der Engel des Herrn fand sie bei der Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur.« (1. Mose 16, 7) Und da hört man aus heiterem Himmel: der Herr hat dein Elend gehört. Boah! Ich habe gedacht, keiner beachtet mich. Alle sind gegen mich. Und jetzt höre ich: Gott sieht mich! Er hat mich die ganze Zeit gesehen! Beobachtet. Im Blick. Und ihm bin ich und ist meine Situation nicht gleichgültig. Sonst würde er weg sehen. Nein! »Du bist ein Gott, der mich sieht!« Das heißt: Ich bin gesehen. Ich bin sehenswert! Ich kann mich sehen lassen.

Ich möchte das noch einmal zusammenfassen:

»Wenn du dich abgestoßen, ausgestoßen, verstoßen fühlst, denke daran: Du bist von Gott gesehen! Du bist sehenswert! Du kannst dich sehen lassen! Wenn du beschimpft, entwürdigt, missachtet, gekränkt wirst: denke daran: Du bist von Gott gesehen! Du bist sehenswert! Du kannst dich sehen lassen! Wenn du verletzt, verwundet, gedemütigt und beleidigt wurdest: denke daran: Du bist von Gott gesehen! Du bist sehenswert! Du kannst dich sehen lassen! Wenn du verschmäht, verleumdet, verunglimpft wurdest: denke daran: Du bist von Gott gesehen! Du bist sehenswert! Du kannst dich sehen lassen!«

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX